

Der Bau der Jesuitenkirche in Lemberg, im Jahre 1630 vollendet, eröffnet der Kirchenbaukunst neue Wege, indem er die Architekten nöthigt, sich strenger an die anderwärts herrschende Stiltendenz im Gebrauche von reicher Stuccatur und überladener Plastik zu halten.

Während auf dem Schloßberge in Krakau schon herrliche Renaissancepaläste, wie die königliche Wohnstätte des hochsinnigen Sigmund I., erglänzten, wartete die Stadt Krakau noch ziemlich lange, bis ihre mittelalterlichen Häuser mit ihren Giebeln und hohen Dächern das Kleid des neuen Stiles annahmen. Er tritt in einer Reihe architektonischer Details der Profanbaukunst auf, indem Krakauer Steinmetze zunächst zierliche gothische Fenster und Öffnungen mit Renaissancegesimsen, die sie den italienischen Ankömmlingen nachmachten, versehen.

Vollständig erhaltene Denkmäler, welche von dieser architektonischen Bewegung ein lebendiges Zeugniß ablegen würden, gibt es vor der Mitte des XVI. Jahrhunderts in Krakau nicht. Es sind nur interessante Details an einigen Gebäuden übrig geblieben, und zwar an den Häusern der Domherrngasse, vor Allem aber an der früher erwähnten, in der gothischen Periode erstandenen Krakauer Sukiennice. Sie bringen jetzt ein bisher unbekanntes Motiv, das den Renaissancebauten in den polnischen Ländern so eigenthümlich ist, nämlich die sogenannte Attika, welche die horizontale Hauptgesimslinie aufhebt, die Dächer maskirt und einen zierlichen Kranz hervorbringt.

Die Attika der Sukiennice wurde im Jahre 1557 nach dem Brande dieses mittelalterlichen Gebäudes erbaut, ganz nach dem Entwurfe des italienischen, in Krakau angesiedelten Architekten und Bildhauers Johann Maria Padovano. Auf den alten gothischen Mauern errichtete er eine Wand, die er mit durch Eisen getrennten Flachnischen versah, mit Ziegelimposten schmückte und mit einem Gesimse abschloß, das ununterbrochen eine Reihe von Stylobaten mit Masken als Ornament krönt und sie untereinander mit gebogenen Carniesen verbindet. Die Flachnischen erhielten figurale Malereien, die Ziegel wurden getüncht. Nach diesem System bildete er auch Borgiebel der Dächer.

Nach dem Beispiel der Sukiennice folgt jetzt eine allgemeine Anwendung solcher Attiken, welche die Dächer der Wohnhäuser, Rathhäuser, Edelhöfe, Klostergebäude, jüdischen Synagogen u. s. w. verbergen. Das wird dann auf Herrenschlöffer übertragen und gehört zur Charakteristik der Renaissance in Krakau, am Fuße der Karpathen wie in Ruthenien, bis ans Ende des XVII. Jahrhunderts.

Überbleibsel findet man noch an der Krakauer Burg. Eine solche Attika haben das Rathhaus in Tarnów, der alte Schloßhof in Szymbarł, die Bastei in Nowy Sącz, die Schlösser in Baranów und Krasieczyn, die Synagogen in Żółkiew, in Belz, in Krystynopol und sie verirrte sich sogar in das Schloß von Stare Sioko bei Lemberg und in das Schloß